

Jürgen Becker

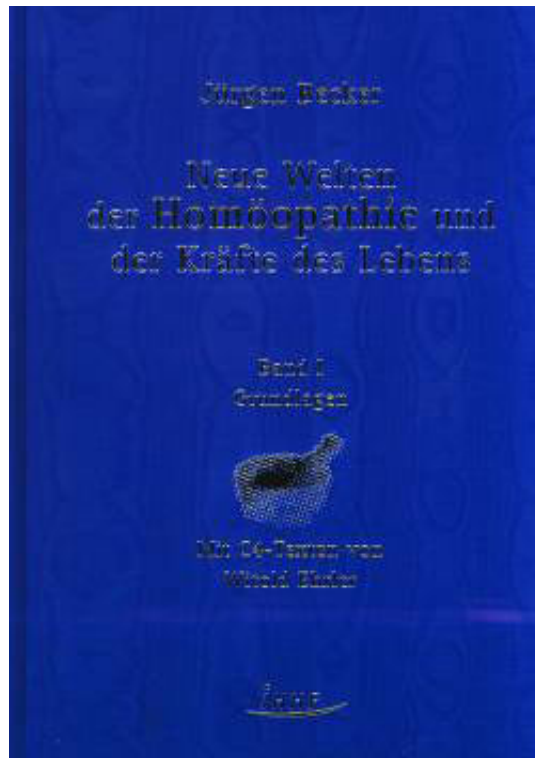
Neue Welten der Homöopathie und der Kräfte des Lebens

Leseprobe

[Neue Welten der Homöopathie und der Kräfte des Lebens](#)

von [Jürgen Becker](#)

Herausgeber: IHHF Verlag



<http://www.narayana-verlag.de/b2955>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>



1. ABSCHNITT; DAS PRINZIP DER HOMÖOPATHIE

Wer die Homöopathie verstehen will, hat es nicht gerade leicht. Sie entzieht sich weitgehend jedem naturwissenschaftlichen Verständnis und weist doch in der Praxis erstaunliche Erfolge auf. Insofern stellt sie eine Herausforderung an das gängige naturwissenschaftliche Weltbild dar, die leider kaum ernsthaft angenommen, sondern im allgemeinen von medizinischer Seite als absurd oder obsolet abgetan wird.

A. DIE HOMÖOPATHISCHE HOCHPOTENZWIRKUNG

Die wissenschaftliche Herausforderung besteht insbesondere in der homöopathischen These, daß es sogenannte Hochpotenzwirkungen gibt. Damit sind Wirkungen gemeint, die von so stark potenzierten, das heißt mit Milchzucker oder Alkohol verdünnten, verriebenen oder verschüttelten Stoffen ausgehen, daß sich leicht nachweisen läßt, daß sie kein einziges Molekül der Ausgangssubstanz mehr enthalten können. Dies ist etwa von einer Verdünnungsstufe $1/10^3$ an der Fall, was einer C12-Potenzstufe entspricht. Die in der homöopathischen Praxis gängigste Hochpotenz ist die C30. Sie enthält rein materiell betrachtet nur mit einer Wahrscheinlichkeit von $1/10^{60,24} = 1/10^{36}$ überhaupt noch ein Molekül der Ausgangssubstanz ($C = \text{centesimal} = 1/100 = 1/10^2$). Man könnte auch sagen, eine solche Hochpotenz würde materiell 10^{36} mal weniger als nichts vom Ausgangsstoff enthalten.

Diese Rechnung liegt dem berühmten Bild zugrunde, daß die Verdünnungen bei Hochpotenzen vergleichbar sind mit einer Herstellung, bei der ein Tropfen des Ausgangsstoffes auf der einen Seite in den Bodensee geschüttet und dann auf der anderen Seite die entsprechende Verdünnung entnommen wird. Dieser Vergleich betrachtet allerdings nur den unwesentlicheren Aspekt der homöopathischen Herstellung, nämlich die Verdünnung, und läßt den wesentlicheren, den eigentlichen Potenzierungsvorgang bzw. die Kraftsteigerung durch die stufenweise Verreibung mit Milchzucker und/oder Verschüttelung mit Alkohol gänzlich außer acht. Insofern eignet sich dieses Bild nicht für eine ehrlich gemeinte Untersuchung.

B. DER NATURWISSENSCHAFTLICHE NACHWEIS DER HOCHPOTENZWIRKUNG

Wir haben diese entscheidende Frage der Hochpotenzwirkung schon vor ca. zehn Jahren einer wissenschaftlichen Untersuchung in Form einer medizinischen Dissertation an der Freiburger Universitätsklinik unterzogen. Gerhard Schwab hat sie unter dem Titel

*„Lassen sich homöopathische Hochpotenzwirkungen
naturwissenschaftlich nachweisen?“*

verfaßt. Ihr Ergebnis war eindeutig positiv: Ja, homöopathische Hochpotenzwirkungen lassen sich wissenschaftlich eindeutig nachweisen!

L KAPITEL, : GRUNDLAGEN HOMÖOPATHISCHER HEILMITTELFORSCHUNG

Diese wissenschaftliche Sensation ersten Ranges hatte allerdings bisher keinerlei Auswirkung auf den weiteren Verlauf der medizinischen Auseinandersetzung mit der Homöopathie. Was nicht in das naturwissenschaftliche Weltbild paßt, wird in der Medizin einfach nicht beachtet. In der Physik wäre ein solches Vorgehen undenkbar. Die Beschreibung eines bisher nicht erklärbaren Phänomens hätte hier schon längst das größte Interesse der forschenden Fachwelt wachgerufen. In der Medizin herrschen leider andere Verhältnisse.

C. DIE HOMÖOPATHIE ALS PRAKTISCHE ANLEITUNG

Es nützt jedoch nicht viel, wenn sich die Homöopathie von der naturwissenschaftlichen Medizin zu wenig beachtet, anerkannt oder sogar behindert fühlt. Bei allen Erfolgen in der Praxis hat auch sie bisher leider kein annähernd befriedigendes Selbstverständnis entwickeln können. Das zeigt sich allein schon bei den Schwierigkeiten, eine eindeutige Definition der Homöopathie aufzustellen. Mit dem Leitsatz „Similia similibus curentur“ = „Ähnliches läßt sich durch Ähnliches heilen“ ist noch nicht viel gesagt.

Im Prinzip ist die Homöopathie eine ausschließlich aus Beobachtungen erwachsene praktische Anleitung der Medizin, genauer der angewandten Pharmakologie, die im wesentlichen von Samuel Hahnemann Anfang des 19. Jahrhunderts durch unermüdliches Beobachten und Experimentieren gefunden und entwickelt worden ist. Sie geht von keiner grundlegenden Theorie aus, sondern sagt lediglich, wie sich die grundlegenden Entdeckungen des Ähnlichkeitssatzes und der Potenzierung medizinisch anwenden und nutzen lassen.

Diese praktische Anleitung besteht im Prinzip aus sechs Grundschritten und lautet in einfacher Form folgendermaßen:

1. Man nehme einen einfachen Stoff aus der Natur, verreise und verschüttele ihn mit Milchzucker und Alkohol -

die homöopathische Potenzierung.

2. Man lasse diesen potenzierten Stoff von gesunden Menschen einnehmen und ihre wahrnehmbaren Veränderungen sorgfältig beobachten -

die homöopathische Arzneimittelprüfung am Gesunden.

3. Genauso sorgfältig befrage und betrachte man einen kranken Menschen, der Heilung sucht -

die homöopathische Anamnese.

4. Sollte es der Fall sein, daß das Bild seines Krankseins dem Bild aus einer homöopathischen Arzneimittelprüfung genügend ähnlich ist -

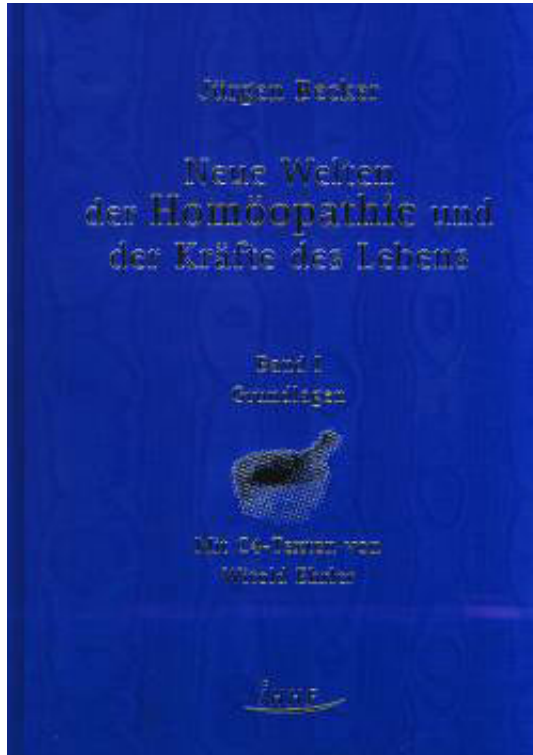
die homöopathische Ähnlichkeitsfindung -

5. so gebe man ihm das Mittel in genügend geringer Dosis und genügend hoher Potenzierung -

die homöopathische Dosierung; -

6. warte ab und beobachte den Heilungsverlauf -

die homöopathische Verlaufsbeobachtung und -beurteilung.



Jürgen Becker

[Neue Welten der Homöopathie und der Kräfte des Lebens](#)

Band 1 Grundlagen

1054 Seiten, geb.



bestellen